

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Verlangen Sie vom Nebelspalter-Verlag in Rorschach die hübsche Geschenkkarte!

Der Briefkastenonkel

Der Briefkastenonkel entspricht dem Orakel von Delphi. Er ist quasi die Pythia unseres Zeitalters, und weil die Pythia weiblichen Geschlechtes sein muß, wird der Briefkasten einer Zeitung auch da und dort «Onkel Christine» genannt. Das urewige Bedürfnis der Masse, einen unsichtbaren Berater zu haben, hat sich durch Jahrhunderte hindurch bemerkbar gemacht. Es ist nicht unwichtig, festzustellen, daß die beratende und auskunftgebende Wirksamkeit eines Briefkastenonkels in ver-

wandtschaftlicher Beziehung zum Rat-suchenden stehen muß, daher der Name «Onkel».

Eine Unmenge von Nachschlag-, Telefon-, Adress-, Koch-, Hand-, Reise-, Rezept-, Jahr-, Chronik-, Geschichts-, Gesetz-, Fahrplan-, Anthologie-, Zitate-, Spruch-, Traum- und andere Bücher sind ihm stumme, aber doch beredte, weise Diener und Helfer. Was tut's, wenn in heißen Sommermonaten einmal keine Fragen vorliegen und der Onkel einfach einige Nachschlagbücher vom Bücherschatz nimmt, darin herum-

schnüffelt, selber frägt und selber antwortet und etwas zusammenschwindelt. Beispiel: «An den Abonnenten in Rio de Janeiro: Ganz richtig, Heinrich Gretler lebt hauptsächlich von Sardinen.» Was tut's zur Sache, daß jene Zeitung noch nie nach Rio de Janeiro gelangt ist, es sei denn als Einwickelpapier. Jedenfalls denkt mancher Leser, daß die «Wochenpost» mit einer Auflage von garantiert 10000 Exemplaren doch eine Weltzeitung sei und sogar in Südamerika Leser habe. Mindestens ein Dutzend neue Abonnenten sind der Erfolg dieses Kniffes.

Bevor aber der Briefkastenonkel in die Ferien fährt, nimmt er noch einige alte Einbände seiner eigenen Zeitung zur Hand, schneidet dort mit einer Riesenschere einige bereits erschienene Briefkastenspalten aus, um sie nochmals in Druck zu geben. Der Redaktor einer solchen «Sie fragen — Wir antworten»-Spalte ist auch ein nicht zu unterschätzender «Kulturfaktor», denn in seinen milden, zum Teil wohlwollenden Antworten spiegeln sich die Nöte unserer Zeit. Unsere Nachfahren werden diesem Mann dankbar darüber sein, daß er einem Backfisch geantwortet hat, was die Lieblingsbeschäftigung von Bundesrat Minger gewesen ist. Oder, daß ein Jahr früher, jemand gefragt hat, wie man gebrauchte Sardinenbüchsen am zweckmäßigsten verwenden könne und und der Onkel geantwortet hat, «benütze sie als Aschenbecher».

Historiker und Psychiater werden der-einst aus den Ratschlägen des Briefkastenonkels den Geist des Zeitalters deuten, vom subtilen seelischen Konflikt bis zu den sparsamsten und praktischsten, oft auch dümmsten Fragen und Antworten. Hans Heini Baseler

Der Thurgau macht sich

(Der thurg. Regierungsrat Dr. Müller hat das Sportabzeichen erworben: 100 m in 14.4 Sek., Kugelstoßen 7.10 m, Weitsprung 4.30 m etc.)

Es läßt sich heute nicht regieren,
Ohne den Körper zu trainieren.
Die wahre Volksgunst zu erreichen
Gelingt nur via Sportabzeichen.
Des Staatsmanns allerhöchstes Ziel
Heißt: Bleibe körperlich mobil!
Fort mit Verrosteten und Plumpen,
Wählt solche, die noch umengumpen.
K.

